

Christbaum aus heimischer Kultur: Frisch und langlebig

In Dornbirn-Watzenegg baut der pensionierte Sparkassen-Beamte Erwin Kaufmann schon seit über 30 Jahren langlebige Christbäume an. Auf über 10.000 Stück hat er es schon gebracht.

VON PETER MATTNER (TEXT) UND MARKUS GMEINER (FOTOS)

„Ich habe eine Nische entdeckt“, begründet der 63-jährige Bergbewohner sein Hobby. 1972 pflanzte er die ersten Christbäume in Oberfallenbergraben an. „Ich hatte einige unbewirtschaftete Böden und wusste nicht, was ich damit beginnen

sollte.“

Also begann er Christbäume zu setzen. Am Anfang waren es heimische Weiß- und Rot-tannen, die auch heute noch beliebt sind. Später entschied er sich auch für die Nordmann-Tanne. „Sie war ursprünglich am Schwarzen Meer beheimatet und kam erst vor 40 Jahren nach Dänemark.“

Kaufmanns Nordmann-Tannen werden nicht eingeführt. „Ich pflanze alle selbst, sie sind frisch und werden nicht schon Ende Oktober gefällt.“ Mittlerweile ist diese Christbaum-Sorte so begehrt, dass sie drei Viertel des Anbaus in der Dornbirner Bergparzelle einnimmt.

Nadeln bis 2. Februar

„Bei der Nordmann-Tanne wird die enorme Nadel-Dichte besonders geschätzt“, begründet der gelernte Raumausstatter die Konzentration auf diese Sorte. „Weiters ist sie besonders lange haltbar.“ In etlichen Vorarlberger Haushalten steht der Christbaum immer noch bis Lichtmess (2. Februar). Die Nordmann-Tannen tragen auch dann noch alle Nadeln.

Gezogen werden die Christbäume von Erwin Kaufmann nicht selbst. „Die jungen Pflänzchen kaufe ich von einer niederösterreichischen Baumschule“, berichtet der Hobby-Christbaumzüchter. Die winzigen Bäume sind dann immerhin schon vier Jahre alt. Sie müssen besonders gut gepflegt werden. „Dreimal jährlich mähe ich das Gras um sie herum mit einer kleinen Sense aus“, schildert Kaufmann seine Art der Betreuung. Dabei kann es schon einmal passieren, dass ein junges Pflänzchen getroffen wird.

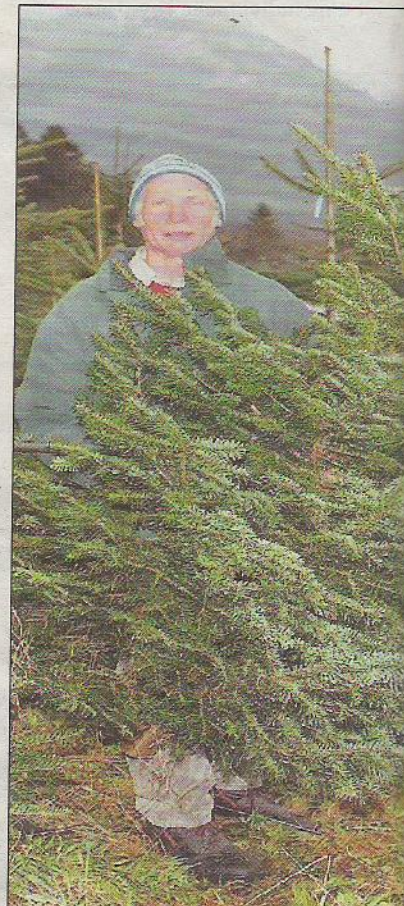
In den ersten Jahren wächst ein Christbaum nur sehr langsam. Dann aber entwickelt sich der Baumwuchs beinahe zu schnell. Erwin Kaufmann hat daher auf einem Christbaum-Seminar in Niederösterreich gelernt, das Wachstum etwas einzuschränken. „Mit einer Kluppe wird der Stamm etwa in einem Meter Höhe leicht eingezwickelt“, schildert der gestandene „Bergler“ die Art der Behandlung. „Der Baum treibt

dann nicht mehr so schnell in die Höhe und die Äste erreichen damit die gewünschte Dichte.“ Allerdings darf man den Stamm nicht zu sehr „beschneiden“, denn ansonsten stirbt der Wipfel ab.

Christbäume vertreibt Erwin Kaufmann erst zwei Wochen vor Weihnachten. „Ich halte nichts davon, dass die Weihnachtsstimmung zu früh erzeugt wird.“ Außerdem achtet Kaufmann auf den Mond. „Der Mond muss zunehmend sein.“ Weiters schaut er im Bauernkalender auch auf das entsprechende Zeichen. „Jeder bevorzugt ein anderes Zeichen“, lässt sich der Christbaum Anbauer nicht so



Kletterkünste werden auch verlangt. Keine Angst! Dieser Baum ist kein Christbaum. Er wirft lediglich Reisig für Adventkränze ab.



Der erste Christbaum (Bild) wurde sch

leicht in die Karten schauen.

Biologischer Anbau

Auf seine Christbäume schwört der passionierte Handwerker. „Ich behandle sie biologisch, Chemie verwende ich keine.“ Daher verzichtet Kaufmann auf die Motorsäge, die ihn auch in unnötigen Stress bringen würde. „Bei der Bearbeitung mit der Sechziger-Sense kann man ab und zu auch rasten.“ Feinde des Christbaum-Anbaus sind Mäuse, Läuse und Trockenheit, weniger der Schneedruck und Windwurf. „Wühlmäuse fressen die Wurzeln an“, weiß der Pensionist.

Den Läusen sind schon einmal 1500 ausgewachsene Christbäume zum Opfer gefallen. „Ich musste alle Bäume verbrennen“, berichtet Erwin von seiner größten Einbuße. Trotzdem verabscheut er die chemische Behandlung.

Sonderwünsche

Drei Viertel Nordmann-Tanne, ein Achtel Rot- und Weißtannen und das restliche Achtel? „Es gibt immer wieder

einige ausgefallene Wünsche“, gibt Kaufmann zu bedenken. Deshalb pflanzt er auch folgende seltene Christbaum-Sorten an: Nobilis (Nobeltanne), Colorado-Tanne und Korktanne.

Von den meisten Kunden wird eine Größe zwischen 1 m und 2,5 m verlangt. „Aber ich habe in meinen älteren Kulturen am Oberfallenberg auch bis zu 8 m hohe Tannen.“ Sie finden ihren Platz vor großen Betrieben.

Auf Qualität legt Kaufmann größten Wert. Deshalb scheidet er schlecht gewachsene Christbäume schonungslos aus. „Ihre Äste verwendet der Gärtner für Adventkränze“, erzählt der Christbaum-Spezialist. Auch als Advent- und Weihnachtsschmuck sind diese Äste geeignet.

Ganze Familie hilft mit

Das ganze Jahr über hegt und pflegt Erwin Kaufmann „seine“ Bäume. Im Dezember ist klarerweise der größte Arbeitsanfall. „Ohne Familie würde ich es nicht schaffen“, bekennt der 63-Jährige. Ehefrau und die drei



Sein Ein und Alles sind ihm seine Christbaum-Kulturen: Erwin Kaufmann

erwachsenen Kinder packen gerne bei der Arbeit an. Infolge seines Alters möchte er den Betrieb bald einmal an einen seiner Söhne übergeben. Aber ganz will er sein langes Hobby sicher nicht an den Nagel hängen.

Möglicherweise hat das Schicksal den zweiten beruflichen Lebensweg von Erwin Kaufmann bereits vorgezeichnet. „Ich bin am Christtag um 4 Uhr morgens zur Welt gekommen“, sagt Erwin bedeutungsvoll. „Es war eine schwere Geburt.“

Christbaum am 1. Jänner

Dass sich Erwin mit seinen Christbäumen schon längst einen Namen gemacht hat, beweist folgende Episode. Am 1. Jänner kam eine Frau zu ihm und klagte ihm ihr Leid. Ihr nicht bei ihm erworbener

Christbaum sei schon dürr. „Ich habe ihr aus meiner nahen Christbaum-Kultur einen neuen gegeben.“ Christbaum-Kauf am 1. Jänner? Bei Erwin Kaufmann ist anscheinend alles möglich.

Im Ortszentrum von Dornbirn-Watzenegg an der Bodelestraße beginnt der Christbaum-Verkauf erst am Samstag, 11. Dezember. Anzutreffen ist die Familie Kaufmann ganztägig. „Selbst um 7 Uhr abends kommen noch Leute zu mir.“ Und am 24. Dezember ist er bis 14 Uhr immer noch bei der Arbeit.

„Christbaum schneiden“

Eine weitere Spezialität hat Kaufmann anzubieten. Manche Betriebe offerieren ihren Mitarbeitern und/oder Kunden „Christbaum schneiden“ mit musikalischer Untermalung. Erwin macht's möglich.



am 23. November gefällt. Ansonsten geht's erst am 11. Dezember los.

RICHTIGE BEHANDLUNG VON CHRISTBÄUMEN

Nach dem Kauf den Christbaum kühl lagern. Am besten im Freien auf dem Balkon oder auf einer Terrasse. Der Christbaum kann gleich ins Wasser gestellt werden. Hat bei Minusgraden allerdings keinen Zweck (Wasser gefriert). Es reicht auch, wenn der Baum auf den Balkon gelegt wird. Christbaum nach dem Kauf nicht sofort in die

Wohnung! Nadeln fallen durch den Temperaturschock ab. Im Wohnzimmer aufstellen am 23. oder 24. Dezember. Kühles Wohnzimmer ist besser als ein überhitztes. Täglich Wasser im Christbaumständer nachgießen. Es gibt einen Zusatz, der auch Stauden länger frisch hält. Beim Christbaum-Verkäufer nachfragen.